

**Humboldt-Universität zu Berlin**

***Erwachsenenpädagogischer  
Report***

**Beitrag aus Band 65**



**Die Volkshochschule Groß-Berlin im Übergang von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus – eine Dokumentenanalyse der Programmhefte von 1932/33 und 1933/34**

**Maleen Harten**

in

Matthias Alke, Maria Stimm (Hrsg.): 100 Jahre Berliner Volkshochschulprogramme – Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten. Erwachsenenpädagogischer Report Band 65, 2019, S. 37- 59

**ISSN (Print)      1615-7222**  
**ISSN (Online)    2569-6483**

*Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung  
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät  
der Humboldt-Universität zu Berlin*

# Die Volkshochschule Groß-Berlin im Übergang von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus – eine Dokumentenanalyse der Programmhefte von 1932/33 und 1933/34

**Maleen Harten**

**Zusammenfassung** Trotz des 100-jährigen Bestehens vieler Volkshochschulen, welches 2019 vielerorts mit Festakten begangen wird, klafft noch immer eine erstaunlich große Forschungslücke bezüglich Rolle, Arbeit und Programm der Volkshochschulen während der NS-Diktatur auf. Die folgende Arbeit nähert sich am Beispiel der Volkshochschule Groß-Berlin nun der Frage an, inwieweit die Jahre des Übergangs von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus eine Zäsur darstellten und auf welche Weise sich ab 1933 Layout, Aufbau, Themen der Programmhefte sowie die Dozent\*innenschaft veränderten. Mittels einer Dokumentenanalyse werden zwei Programmhefte aus den Jahren 1932/33 und 1933/34 vergleichend analysiert und diskutiert.

**Schlagwörter** Volkshochschule Groß-Berlin, Bildungsprogramme, Nationalsozialismus, Weimarer Republik, Dokumentenanalyse

## Inhaltsverzeichnis für diesen Beitrag

1.	Einleitung	38
2.	Forschungsstand	39
3.	Historischer Kontext: Volkshochschule Groß-Berlin in der Weimarer Republik und während der NS-Diktatur	40
4.	Einführung in die Methode der Dokumentenanalyse	41
5.	Programmhefte von 1932/33 und 1933/34 der Volkshochschule Groß-Berlin	43
5.1.	Untersuchung des Programmheftes 1932/33	43
5.2.	Untersuchung des Programmheftes 1933/34	48
5.3.	Vergleichende Analyse der beiden Programmhefte	53
6.	Fazit und Ausblick	56
7.	Literaturverzeichnis	57
8.	Quellenverzeichnis	59

## 1. Einleitung

In den Jahren zwischen 1918 und 1920 kam es in der jungen deutschen Republik zu einem regelrechten Gründungsboom von Volkshochschulen (VHS) (Schoßig 2013). Auch die Volkshochschule Groß-Berlin (VHGB) wurde im Zuge dessen 1919 gegründet und nahm schließlich im Januar 1920 den Lehrbetrieb auf (Urbach 1971, S. 33). Nach Vorgabe des ersten Leiters der VHGB, Alfred Merz, sollten ihre Hörer\*innen zu engagierten, kritischen und gesellschaftsorientierten Menschen erzogen werden (Merz 1920, zitiert nach Telger 2011, S. 110). Politische Beeinflussung und „Gesinnungspropaganda“ (Lehrplan der Volkshochschule Groß-Berlin, 1932/1933, S. 1) waren unerwünscht und sollten von Lehrenden und Teilnehmenden vermieden werden. Vielmehr wurde der Fokus auf eine gründliche und ernsthafte Bildung des Einzelnen gelegt. Sowohl von den Lehrenden als auch von den Teilnehmenden wurde „die Verpflichtung zu strenger Wissenschaftlichkeit in den Grundlagen, methodisch geordnetem Fortschreiten im Aufbau der Kenntnisse und im ganzen (sic!) den Willen zu echter Leistung“ (Bildungsplan der Volkshochschule Groß-Berlin 1932, zitiert nach Urbach 1971, S. 192-205) erwartet.

Das Angebot der VHGB orientierte sich am Aufbruchgeist der jungen Republik und an zeitgenössischen Ideen und Bewegungen. Im Laufe der 1920er Jahre wurde das Angebot moderner und gegenwartsorientierter und griff in den Bereichen Kunst, Wissenschaft, Literatur und in der Pädagogik aktuelle Debatten, Fragestellungen und Themen auf.<sup>1</sup> Ab Ende der 1920er Jahre hat sich auch die äußere Gestaltung der VHGB Programmhefte verändert, so wurde z. B. die Frakturschrift von der lateinischen Schrift abgelöst. Diese progressive Entwicklung wurde durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 jedoch schlagartig beendet und es fand eine Konzentration auf das Nationale, das Vergangene und das Volkstümliche statt.

Nach Wolfgang Krüger hat genau dieser „volkstümliche Impetus der Erwachsenenbildung“ (Krüger 1982, S. 35) seine Wurzeln in den 1920er Jahren. Seiner Einschätzung nach gab es vor und nach 1933 eine Kontinuität der ideologischen Entwicklung in der Erwachsenenbildung, was somit auch die Geschichte der deutschen Volkshochschulen miteinschließt.

Doch lässt sich diese Einschätzung auch auf die VHGB übertragen? Die sich daraus ergebende Forschungsfrage ist, ob 1933 für die VHGB eine Zäsur darstellte, oder ob Angebote und Darstellung der Programmhefte<sup>2</sup> der Weimarer Republik bruchlos in die Zeit des Nationalsozialismus (NS) übernommen wurden. Inwieweit spiegelt sich bereits im Programmheft 1933/34 die NS-Ideologie in den Angeboten wider und wie unterscheiden sich die Themen und der Aufbau zum Programmheft 1932/33?

---

<sup>1</sup> Siehe die Programmhefte der Volkshochschule Groß-Berlin (VHGB) ab 1924/25, die im Berliner Stadtarchiv zu erhalten sind. Ausführlicher zu der Gegenwartsorientierung des Heftes von 1932/33 in Kapitel 5.1.

<sup>2</sup> Im Folgenden soll hauptsächlich von Programmheften geschrieben werden, da es die heute gängige Formulierung für die verschriftlichte Form des Volkshochschulangebots ist. 1932 wurde das Programmheft jedoch als „Lehrplan“ und ab 1933 als „Arbeitsplan“ benannt.

Um diesen Fragen in der vorliegenden Arbeit nachgehen zu können, dienen die Programmhefte aus den zwei Lehrjahren 1932/33<sup>3</sup> und von 1933/34 als historische Quellen, die vergleichend untersucht werden sollen. Dafür soll die Methode der historischen Dokumentenanalyse angewandt werden, deren Ziel und Vorgehen im Weiteren noch erläutert wird. Um die beiden Programmhefte miteinander vergleichend analysieren zu können, werden bestimmte Kriterien (Layout, Aufbau, Programmbereiche, Kursthemen, Lehrkörper, Zielgruppen) herausgegriffen und gegenübergestellt. Damit die Unterschiede im Kursangebot sichtbar gemacht werden können, wurden Schlüsselwörter, die explizit bzw. implizit die NS-Ideologie verkörpern und vermitteln, im Programmheft von 1933/34 identifiziert und beide Programmhefte entlang dieser Schlüsselwörter untersucht. Anschließend wurden die Befunde ausgezählt und bewertet.

## 2. Forschungsstand

In Anbetracht der Tatsache, dass die zwölfjährige NS-Diktatur mittlerweile in fast allen ihren Aspekten und Ausformungen erforscht zu sein scheint (Busse & Gaida 2018), ist es umso erstaunlicher, dass der Forschungsstand zur Erwachsenenbildung im NS und speziell zur deutschen VHS zwischen 1933-1945 im Jahr 2019 noch immer lückenhaft ist. Nach Josef Olbrich blieb die Auseinandersetzung mit der eigenen Fachgeschichte im NS lange Zeit ein „weißer Fleck“ (Olbrich 2001, S. 217) in der Erwachsenenbildungsforschung. Obwohl durch die Institutionalisierung der Erwachsenenbildung in den 1970er Jahren erstmals einige umfangreiche Forschungsarbeiten entstanden – hier sind insbesondere jene von Dietrich Urbach, Wolfgang Keim und Georg Fischer<sup>4</sup> zu nennen – kann man dennoch nicht von einem richtungsweisenden Forschungsinteresse sprechen. Deshalb merkt die Erziehungswissenschaftlerin Hildegard Feidel-Mertz auch Ende der 1990er Jahre an, dass es noch immer an einer „zulänglichen“ (Feidel-Mertz 1999, S. 42) Aufarbeitung und Dokumentation der Erwachsenenbildung im NS fehle.

Speziell die Rolle der VHS im NS wurde bislang kaum berücksichtigt und gründliche wissenschaftliche Untersuchungen diesbezüglich sucht man noch heute vergeblich. Das Jahr 1933 wurde als „Kontinuitätsbruch der Volkshochschulbewegung“ (Becker 1966, zitiert nach Olbrich 2001, S. 217) angesehen und bei dieser Aussage ließ man es scheinbar lange bewenden, ohne weitere Nachforschungen anzustellen. Dies führte dazu, dass in Überblicksdarstellungen zur Geschichte der VHS die Beschreibungen meistens mit dem Jahr 1933 enden und erst mit dem Studienjahr 1945/46 wieder ansetzen (z. B. Hufer 2014). Einige Auseinandersetzungen finden sich entweder als kurze Überblickskapitel in Handbüchern und Festschriften (z. B. Feidel-Mertz 2018; Schrader & Rossmann 2019) oder wurden in regionalhistorischen Darstellungen einzelner Volkshochschulen lediglich knapp angeschnitten (so z. B. zur VHS Hannover, VHS Bonn, VHS Freiburg, VHS Ham-

---

<sup>3</sup> Diese beiden historischen Programmhefte befinden sich im Berliner Stadtarchiv, im Landesarchiv als auch in der Berliner Staatsbibliothek.

<sup>4</sup> In diesem Zusammenhang sind folgende quellenhistorische Dokumentationen zu sehen: Fischer 1981; Keim & Urbach 1976; Pöggeler 1975.

burg) (vgl. Olbrich 2001, S. 217). Sogar der Dachverband der deutschen Volkshochschulen, der Deutsche Volkshochschulverband, hat auf seiner Webseite keinen separaten Bereich zur eigenen Historie<sup>5</sup>, verweist nun aber seit dem Jubiläumsjahr 2019 auf eine externe Seite<sup>6</sup>, wo unterschiedliche Schlaglichter auf die 100-jährige Geschichte geworfen werden und auch ein kurzer Artikel von Elisabeth Meilhammer zur „Situation der Volkshochschule im Nationalsozialismus“ (Meilhammer 2019) zu finden ist.

Demgegenüber haben die Berliner Volkshochschulen<sup>7</sup> der eigenen wechselvollen Vergangenheit gar keinen Platz auf ihrer Website eingeräumt.

### **3. Historischer Kontext: Volkshochschule Groß-Berlin in der Weimarer Republik und während der NS-Diktatur**

In der Verfassung der Weimarer Republik erhielt die Förderung der Erwachsenenbildung und insbesondere der Volkshochschulen offiziellen Verfassungsrang<sup>8</sup>, welcher die Gründung von Einrichtungen beschleunigte und begünstigte. Die Volkshochschulen, die gesellschaftstheoretisch und pädagogisch-didaktisch auf Demokratisierung ausgerichtet waren (Schoßig 2013), nahmen in dieser Entwicklung eine herausragende Stellung ein. Mitte der 1920er avancierte die 1919 gegründete VHGB zu einer der bekanntesten deutschen Volkshochschulen. Gründe dafür waren sowohl die Bedeutung der Reichshauptstadt Berlin als auch die Verbindungen zur Stadtverwaltung und zu anderen Bildungsorganisationen von Parteien und Gewerkschaften sowie der demokratische Aufbau der VHGB. Besonders die Organisationen der Berliner Arbeiterschaft sahen in ihr eine „vorbildliche Stätte freier Volksbildung“ (Urbach 1971, S. 99). Das letzte Jahr der Weimarer Republik 1932 stand jedoch auch für die VHGB unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Notlage. Für die VHGB ergaben sich durch die hohe Arbeitslosigkeit und die radikalen parteipolitischen Kämpfe äußerst schwierige Arbeitsbedingungen (Urbach 1971, S. 57).

Die endgültige „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 bedeutete schließlich eine „einschneidende Zäsur“ (Keim & Urbach 1976, S. 12) für die deutsche Erwachsenenbildung. Sofort wurde damit begonnen, das gesamte gesellschaftliche, politische und kulturelle System Deutschlands dem Totalitätsanspruch der Nationalsozialisten zu unterwerfen. Dies führte dazu, dass sich bereits im Verlauf des Jahres 1933 zahlreiche Volkshochschulverbände und -einrichtungen, die nicht mit dem neuen System kooperierten wollten, auflösten, wie z. B. die VHS Essen (Zilch 2011, S. 36). Die meisten Volkshochschulen, so auch die VHGB, stellten sich jedoch kritiklos der neuen Situation und sie existierten unter NS-Führung und Gesinnung weiter (Keim & Urbach 1976, S. 17). Ab 1934 vollzog sich immer stärker die Einbeziehung der Erwachsenenbildung in das NS-Herrschaftssystem. Aus der Abteilung Volksbildung im Schulungsamt der NSDAP gründete sich das Amt „Deutsches Volksbildungswerk“ (DVW). Das DVW unterstand der

<sup>5</sup> Deutscher Volkshochschul-Verband. URL: <https://www.dvv-vhs.de/startseite/>. Zugriffen: 05.07.2019.

<sup>6</sup> Hundert Jahre Volkshochschule. URL: <https://www.100jahre-vhs.de/index.php>. Zugriffen: 05.07.2019.

<sup>7</sup> Berliner Volkshochschule. URL: <https://www.berlin.de/vhs/>. Zugriffen: 05.07.2019.

<sup>8</sup> Der Artikel 148 Abs. 4 der Reichsverfassung von 1919 machte die Förderung der Erwachsenenbildung zu einer verpflichtenden Aufgabe für das Reich, die Länder sowie die Gemeinden und hob dabei besonders die Volkshochschulen hervor (vgl. Schoßig 2013).

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF) unter dem Dach der Deutschen Arbeitsfront (DAF). Das DVW bildete den institutionellen Kern der NS-Erwachsenenbildung und hatte dadurch eine besonders wichtige Funktion (Olbrich 2001, S. 241). Das Ziel war die Zentralisierung des Volkshochschulwesens, um somit alle Volkshochschulen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung durchstrukturieren zu können (Feidel-Mertz 2018, S. 49). 1939 wurde die Erwachsenenbildung offiziell dem Amt für Volksbildung in der NS-Gemeinschaft KdF als alleiniger Träger und damit der Deutschen Arbeitsfront unterstellt (Feidel-Mertz 2018, S. 50).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die traditionelle demokratische Bildungsarbeit in den Volkshochschulen im Nationalsozialismus weitgehend an Autonomie und Einfluss verlor, um dann schließlich während des Krieges vollständig zu einem „Instrument der Kriegsführung“ (Feidel-Mertz 2018, S. 50) umfunktioniert zu werden. Der Lehrbetrieb der VHGB wurde trotz des Krieges noch bis 1944 weitergeführt (Zilch 2011, S. 36) und schließlich 1946, mit gänzlich anderer politischer Ausrichtung, wiederaufgenommen.

#### **4. Einführung in die Methode der Dokumentenanalyse**

Die Dokumentenanalyse eröffnet als non-reaktives Verfahren auch dort den Zugang zum Forschungsgegenstand, wo Ereignisse über befragende oder teilnehmende Verfahren nicht oder nicht mehr zugänglich sind, da sie in der Vergangenheit liegen oder andere Zugangsbarrieren bestehen (Schmidt 2017). Deshalb wird die Dokumentenanalyse auch besonders häufig in der historischen Erwachsenenbildungsforschung angewandt (Hoffmann 2012, S. 396), die sich besonders an entsprechenden Verfahren aus der Geschichtswissenschaft orientiert (Hoffmann 2012, S. 401).

Unter einem Dokument versteht man einen „Beweis“, eine „Urkunde“, ein „Zeugnis“ oder einen „Beleg“, nach dem lateinischen Wortursprung „docere“, der in etwa unterrichten, belehren oder unterweisen bedeutet (Hoffmann 2012, S. 396). Nach Uwe Flick sind Dokumente ein lohnenswertes Mittel zur Konstruktion einer „spezifischen Version“ (Flick 2007, S. 327) von Prozessen und aufschlussreich „für das Verständnis sozialer Realitäten in institutionellen Kontexten“ (Flick 2007, S. 331).

Die Entscheidung für die Dokumentenanalyse als Methode für die jeweilige Forschung ergibt sich daraus, ob die Unterlagen, die notwendig sind für die Untersuchung, ausreichend „dokumentiert“ sind (Schmidt 2017). Dies ist bei den ausgewählten Programmheften der VHGB Groß-Berlin der Fall.

Bei der Dokumentenanalyse gibt es kein einheitliches methodologisch begründetes Verfahren, denn die Materialien scheinen ‚für sich selbst zu sprechen‘ und sie „werden ‚nur‘ einer spezifischen Systematik von Kategorien in der Perspektive der jeweiligen Auswertung“ (Hoffmann 2012, S. 403) unterworfen. Die gründliche Textanalyse stellt hier jeweils den Kern der Analyse dar (Schmidt 2017). Nach Nicole Hoffmann sollte man bei einer Dokumentenanalyse zuerst das zu analysierende Material bestimmen, dann Kategorien bzw. zentrale Themen festlegen – jeweils orientiert an der Forschungsfrage – und im Folgenden prüfen, wie oft diese Themen in den Dokumenten genannt werden (Hoffmann 2012, S. 400). Kein Teil des Dokuments ist als beliebig anzusehen, sondern es sollte von

der „order at all points“ (Wolff 2000, S. 512) ausgegangen werden, die besagt, dass auch scheinbare Äußerlichkeiten wie Zeilenabstand, Gliederungspunkte oder Layout wichtig sein können und analysiert werden sollten. Im Rahmen der vorliegenden Dokumentenanalyse wurden schriftliche historische Informationsquellen, in diesem Fall die Programmhefte der VHGB der Jahre 1932/33 und 1933/34, untersucht.

Da es sich im Folgenden um eine historische Dokumentenanalyse handelt, ist eine gründliche Quellenkritik unumgänglich. Dafür stellt Mayring sechs Kriterien vor: die Art der Dokumente, die äußeren und die inneren Merkmale der Dokumente, die Intendiertheit der Dokumente, die Nähe der Dokumente zum Forschungsgegenstand sowie die Herkunft der Dokumente (Mayring 2002, S. 48).

Die Kriterien „Art der Dokumente“ und „Herkunft der Dokumente“ ergeben sich aus den vorherigen Ausführungen zu den Programmheften. Das Kriterium „äußere Merkmale“ wird erfüllt, da die Programmhefte die relevanten Informationen zur Beantwortung der Fragestellung beinhalten sowie vollständig und unbeschädigt vorliegen. Schwieriger ist das Kriterium der „inneren Merkmale“ zu beantworten. Da ausschließlich die Programmhefte einsehbar sind, jedoch keine Interviews mit ehemaligen Hörer\*innen, Dozent\*innen oder Programmplaner\*innen mehr geführt werden können, zudem zum jetzigen Zeitpunkt keine weiteren Quellen wie Statistiken über einzelne Kurse oder Notizen zur Planung des Programmes vorliegen, werden einige Lücken in der Beforschung dieser Dokumente bestehen bleiben müssen. Die „Intendiertheit der Dokumente“ wiederum ist offensichtlich, da die Programmhefte damals für die Öffentlichkeit gedacht und konzipiert, verteilt und verkauft wurden. Nach Mayring, beeinflusst aber genau diese Absichtlichkeit den Erkenntniswert und schafft „neue Fehlerquellen“ (Mayring 2002, S. 48). Auch das Kriterium „Nähe der Dokumente zum Forschungsgegenstand“ ist gegeben, da die beiden Programmhefte entscheidend sind für die Beantwortung der zu bearbeitenden Forschungsfrage.

Für die Dokumentenanalyse wurden in beiden ausgewählten Programmheften bestimmte Schlüsselwörter extrahiert, die zunächst im Programmheft 1933/34 identifiziert wurden. Diese Schlüsselwörter wurden dann anhand ihrer direkten bzw. indirekten Auseinandersetzung mit der NS-Ideologie als explizit bzw. implizit eingestuft sowie anschließend ausgezählt und das Ergebnis dementsprechend bewertet.

## **5. Programmhefte von 1932/33 und 1933/34 der Volkshochschule Groß-Berlin**

Anhand von vier Kriterien: Layout, Aufbau, Themenbereiche und Dozent\*innenschaft, die mittels der Dokumentenanalyse herausgearbeitet wurden, sollen nun die beiden Hefte vorgestellt und deren jeweilige Eigenarten deutlich gemacht werden.

### **5.1 Untersuchung des Programmhefts 1932/33**

#### *Layout 1932/33*

Die Gestaltungsprinzipien der Neuen Sachlichkeit, einer Kunstströmung der 1920er Jahre, welche eine Reduktion auf elementare Grundformen und die „Konstruktion im Dienste der Funktion“ (Janzin & Günther 1995, S. 375) forderte, schlugen sich in den 1920ern und frühen 1930ern auch auf die Druckerzeugnisse jener Zeit nieder. Ganz im Sinne dieser Neuen Sachlichkeit wurde auch das Layout der VHGB-Lehrpläne ab dem Ende der 1920er gestaltet. Ab dem Lehrjahr 1928/29 wurde die gebrochene Frakturschrift von der klaren und lesbaren Antiqua-Typografie abgelöst, die auch heute noch zum meist verbreiteten Schriftstil der „lateinischen Schrift“ gehört (Hermann o.J.). Wie auch in Abbildung 1 zu sehen ist, ließ dies das Heft modern und klar strukturiert erscheinen.



# VOLKSHOCHSCHULE GROSS-BERLIN

Burgstr. 8<sup>III</sup>, 9-16 Uhr, Sonnabends 9-13 Uhr / Breite Str. 11 (Ermelerhaus), 17-20 Uhr / Fernruf: Kupfergraben 3228

## LEHRPLAN FÜR 1932 / 1933

Die Volkshochschule ist die Erwachsenenschule für alle, die keine höhere Schulbildung erhalten haben. Sie erweitert und vertieft die in Volks- und Berufsschulen erworbene Allgemeinbildung in organischem Aufbau, soweit dafür ein öffentliches Interesse besteht. Sie rechnet mit freiwilliger Teilnahme und verleiht keine Berechtigung. Für alle Lehrgebiete ist ein mehrjähriger Studienplan vorgesehen. Lehrer und Hörer verpflichten sich, keinerlei parteipolitische, religiöse oder sonstige Gesinnungspropaganda zu treiben. Die Finanzierung der Volkshochschule Groß-Berlin erfolgt durch die Stadt. Im Ausschuss und im Vorstand sind vertreten: Die Stadtverwaltung, die Berliner Hochschulen, die lokalen Spitzenorganisationen und die großen Verbände der Arbeiterschaft, der Lehrkörper und die Hörer.

### DAS LEHRJAHR BEGINNT MIT DEM 16. OKTOBER

Drei Lehrabschnitte (einheitlich je 9 Doppelstunden): 16. Oktober bis 16. Dezember; 8. Januar bis 10. März; 23. April bis 23. Juni.  
Ein Lehrabschnitt wird nur durchgeführt, wenn mindestens 25 Hörer Karten gelöst haben. Über Ausnahmen entscheidet der Leiter.

**DIE AUSKUNFTS- UND BERATUNGSSTELLE** berät in den oben angegebenen Geschäftsstunden kostenlos (auch telefonisch und schriftlich) über den Lehrplan und über alle Fragen allgemeiner Weiterbildung.

**Die zentrale Lehrstätte und die Tagesschule:** Königstädtisches Gymnasium, Elisabethstr. 57/58 (nahe Alexanderplatz).

**DIE HÖRGEBÜHR** je Kurs und Lehrabschnitt beträgt **2,50 RM** (Fremdsprachen **3,50 RM**). Wer einen 2. oder 3. Kurs belegt, zahlt für diese Kurse die Hälfte. Ehefrauen zahlen für alle Kurse die Hälfte. Für Fremdsprachen fallen diese Ermäßigungen fort. Erwerbslose erhalten bei Vorzeigung der Kontrollkarte für alle Kurse Freikarten, insgesamt drei je Person, davon die erste kostenlos, die beiden weiteren gegen einen Unkostenbeitrag von je 20 Pfg., durch das Volksbildungsamt ihres Wohnbezirks (Kartenausgabestellen siehe unten), für Berlin-Mitte und -Tiergarten im Ermelerhaus, Breite Str. 11.

Bei den Volksmusikschulen (Seite 6) beträgt die Gebühr für eine Übungseinheit (praktisch und theoretisch wöchentlich 3 Stunden) monatlich **2,- RM**. Über Freikarten und Ermäßigungen für Erwerbslose und Bedürftige geben die Volksmusikschulen Auskunft. Rückerstattung von Hörgebühren nur bei Kursausfall bis spätestens 1. November bzw. 20. Januar und 5. Mai.

**KARTENVERKAUF:** Da auch im vorigen Lehrjahr mehrere Tausend Hörer wegen Überfüllung der Kurse abgewiesen werden mußten, empfehlen wir dringend rechtzeitige Kartenentnahme im Vorverkauf. Soweit noch Plätze verfügbar, werden Karten am 1. und 2. Kursabend in den Lehrstätten abgegeben. Früheren Hörern der sprachlichen Aufbaukurse kann die Aufnahme in die Stufen II und III dieser Kurse nur garantiert werden, wenn sie die Hörerkarte bis einschl. 1. Oktober unter Vorzeigung der alten Karte entnehmen.

### Karten im Vorverkauf und Lehrpläne erhält man:

Zentrum: Geschäftsstelle, Ermelerhaus, Breite Str. 11, 17-20 Uhr. (In der Burgstr. 8/III findet kein Kartenverkauf statt.) — Wedding: Volksbildungsamt, Müllerstr. 148/147 (9-12 Uhr außer Sonnabend). — Prenzlauer Berg: Volksbildungsamt, Danziger Str. 64, Zim. 11. — Friedrichshagen: Volksbildungsamt, Markstr. 48. — Krenshagen: Volksbildungsamt, Glöckner Str. 18/185 I, Zim. 27 (8-19 Uhr); Bezirksamtgebäude Yorkstr. 18/11, Zim. 24, am 4. u. 11. Okt. (19h-20h Uhr). — Charlottenburg: Volksbildungsamt, Rathaus, Berliner Straße, Zim. 119; Berufsschule, Rosinestr. 34. — Spandau: Volksbildungsamt, Rathaus, Am Wall 2, Zim. 24 (9-13 Uhr). — Wilmersdorf: Schulverwaltung, Stadthaus, Kaiserallee 1/12, Zim. 128 (9-11 Uhr). — Schöneberg: Volksbildungsamt, Rathaus Friedenau, Lauterplatz, Zim. 78. — Steglitz: Schulverwaltung, Rathaus Lichtenfeld, Zim. 44. — Tempelhof: Volksbildungsamt, Dorfstr. 17, Hinterh. III, Zim. 21. — Neukölln: Volksbildungsamt, Rathaus, Berliner Str. 42/64; Stadtbücherei, Gaughestr. 3/8. — Treptow: Stadtbücherei, Niederschönweide, Grünauer Str. 1, und deren Zweigstellen. — Köpenick: Rathaus Friedrichshagen, Friedrichstr. 67, Zim. 25. — Lichtenberg: Schulverwaltung, Mühlendammstr. 5, Zim. 4. — Weissensee: Volksbildungsamt, Rathaus, Albertinestr. 4, Zim. 27. — Pankow: Volksbildungsamt, Breite Str. 25/26, Zim. 145. — Reinickendorf: Volksbildungsamt, Markstr. 12/13.

Lehrpläne (nicht Karten) erhält man außerdem in allen städtischen Büchereien und deren Zweigstellen.

**ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN:** Hörer kann werden, wer das 18. Lebensjahr erreicht hat. Durch die Lösung der Hörerkarte verpflichtet sich der Inhaber zu genauer Befolgung der Hausordnung, regelmäßiger Teilnahme und zu sorgfältiger Ausfüllung des statistischen Fragebogens. Die Hörerkarte ist auf Verlangen dem Dozenten, der Vertrauensperson und den Beauftragten der Geschäftsstelle vorzuzeigen. Die Kurse beginnen und schließen pünktlich zur angegebenen Zeit. Störungen durch Zuspätkommen oder früheres Weggehen sind im Interesse aller Kursteilnehmer möglichst zu vermeiden. Das Rauchen ist in allen Schullekalen verboten. Die Teilnehmer jedes Kurses wählen spätestens am zweiten Abend eine Vertrauensperson und einen Stellvertreter. Es liegt im Interesse der Hörer, die Wahl zu dieser wichtigen Funktion mit Sorgfalt vorzunehmen.

Nach dem grundlegenden Bildungsplan ist jeder Kurs für eine bestimmte Stufe festgelegt, die mit I (Grundstufe), II (Mittelstufe), III (Oberstufe) kenntlich gemacht ist. Der Eintritt in die Stufen II und III setzt in der Regel voraus, daß der in der Stufe I erreichte Überblick über ein bestimmtes zusammenhängendes Wissen und die Grundbegriffe aus dem Fachgebiet bekannt sind. Die Lehrkräfte sind berechtigt, beim Fehlen entsprechender Vorkenntnisse die Zulassung zu verweigern. Bei Stufe III ist in jedem Falle die ausdrückliche Zulassung durch den Lehrer erforderlich. Wo nichts Besonderes bekanntgegeben ist, erfolgt diese Zulassung am ersten Abend. Im Zweifelsfalle stellen sich die Lehrkräfte zu persönlicher Beratung vor Beginn des Kurses gern zur Verfügung. Die Lehraufgaben der einzelnen Fächer und Stufen sind in dem als Sonderheft erscheinenden Bildungsplan der Volkshochschule aufgeführt. Das im Bildungsplan für die einzelnen Fachgebiete vorgesehene Lehrziel kann nur erreicht werden bei regelmäßiger Teilnahme, selbständiger Mitarbeit und richtiger Einordnung in die entsprechende Lehrstufe. Bescheinigungen über den Besuch einzelner Kurse werden nur am Ende des Lehrjahres bei nachgewiesener regelmäßiger Teilnahme ausgestellt. Der Bildungsplan ist vom 26. September ab in allen Ausgabestellen zu erhalten.

### INHALTSÜBERSICHT:

Deutsch . . . . .	1-23	Biologie . . . . .	73-80	Philosophie, Psychologie, Pädagogik . . . . .	92-105	Film, Zeitung . . . . .	118-121	Wirtschaftslehre . . . . .	142-151
Fremdsprachen . . . . .	24-50	Geologie . . . . .	81-83	Literatur . . . . .	106-113	Geschichte . . . . .	122-129	Volkshochschule . . . . .	152-167
Mathematik . . . . .	51-62	Geographie . . . . .	84-85	Sprache, Theater . . . . .	114-117	Staatslehre . . . . .	130-136	Volksmusikschule . . . . .	
Physik . . . . .	63-67	Erziehungs-, Gesundheitslehre . . . . .	86-91			Rechtslehre . . . . .	137-141		
Chemie . . . . .	68-72								

Abb. 1 Deckblatt des Lehrplans der Volkshochschule Groß-Berlin 1932/1933

### *Aufbau 1932/33*

Der „Lehrplan“ von 1932/33 – die Lehrpläne erschienen im Herbst für jeweils ein Jahr, das in drei Lehrperioden unterteilt wurde (Urbach 1971, S. 60) – umfasste lediglich sechs Seiten. Auf ein Vorwort, eine Einleitung oder Beschreibungen zu den Kursen wurde hier verzichtet, was auch wieder an eine Reduktion im Sinne der Neuen Sachlichkeit denken lässt.

Auf der ersten Seite findet sich eine kurze Zusammenfassung in sieben Sätzen, die die Aufgabe, das Ziel und den Verwaltungsaufbau der VHGB skizzieren, wie z. B., dass die VHGB für alle Erwachsenen zugänglich sein soll, die „keine höhere Schulbildung erhalten“ haben, dass mit „freiwilliger Teilnahme“ gerechnet wird und dass für alle Lehrgebiete ein „mehnjähriger Studienplan“ vorgesehen ist (Lehrplan 1932/1933, S. 1). 1932 wurde zudem noch auf eine unpolitische Ausrichtung geachtet und die Wissensvermittlung in den Vordergrund gestellt, was die folgenden Sätze besonders gut veranschaulichen: „Lehrer und Hörer verpflichten sich, keinerlei parteipolitische, religiöse oder sonstige Gesinnungspropaganda zu treiben“ (Lehrplan 1932/1933, S. 1).

Über den Zugang zu den Kursen entschied 1932 lediglich das Alter der Hörer\*innen: „Hörer kann werden, wer das 18. Lebensjahr erreicht hat“ (Lehrplan 1932/1933, S. 1).

Detailliertere Angaben zu den einzelnen Kursen fanden sich im „Bildungsplan“. Dieser wurde als „Führer für die Hörer“<sup>9</sup> gegen eine Gebühr von 5 Pfennig zusätzlich zum Lehrplan ausgegeben. In diesem Bildungsplan wurden die einzelnen Themengebiete noch einmal ausführlich erklärt und auch die dazugehörigen Schwierigkeitsabstufungen erläutert, denn die Kurse wurden in Grund-, Mittel- und Oberstufe unterteilt. Im Sinne der „Neuen Richtung“<sup>10</sup> der Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik wurde die intensive und gründliche Bildung des Einzelnen ernst genommen und durch die durchdachte Abstimmung der aufeinander aufbauenden Kurse gewährleistet (Scheibe 1975, S. 74).

### *Themenbereiche 1932/33*

Der Arbeitsplan von 1932/33 umfasste drei übergeordnete Abteilungen, die sich wie folgt untergliederten:

- Abteilung I: Sprachliche Aufbaukurse (Deutsch/Fremdsprachen)
- Abteilung II: Wissenschaftliche Lehrgänge (Mathematik; Physik; Chemie; Biologie; Geologie/Geographie (Heimatkunde); Angewandte Erziehungs- und Gesundheitslehre; Philosophie/Psychologie und Pädagogik; Literatur/Sprache/Theater/Film, Zeitung; Geschichte/Staatslehre/Rechtslehre; Wirtschaftslehre)
- Abteilung III: Volkskunstschule
- Abteilung IV: Volksmusikschule

---

<sup>9</sup> Auch 1933 wurde dieser zusätzliche Bildungsplan ausgegeben, und als „Sonderheft“ für 5 Pfennig verkauft (Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin 1933/34).

<sup>10</sup> Die ‚Neue Richtung‘ der Erwachsenenbildung wurde zur allgemeinen Orientierung der bürgerlichen Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik. Sie stellte die konkreten Lebenserfahrungen des Einzelnen in den Vordergrund und ging davon aus, dass Bedürfnisse, Erlebnisse und Interessen des Individuums Anlass zum Lernen seien (vgl. Olbrich 2001, S. 202).

1932 wurden insgesamt 207 Kurse angeboten, von denen 40 Kurse der sogenannten „Tagesschule für Erwachsene“<sup>11</sup> nicht im Lehrplan abgedruckt wurden, sondern in einer weiteren Handreichung zu finden waren.<sup>12</sup>

Auf den ersten Blick fällt sofort auf, wie viele Einführungsseminare angeboten wurden, unter anderem: „Einführung in die Philosophie“, „Einführung in das philosophische Denken“, „Einführung in geschichtliches Denken“. Dies bestätigt einmal mehr, wie wichtig die sorgfältige Grundlagenschulung genommen wurde:

Der neue gesellschaftliche Diskurs über psychosoziale Fragestellungen<sup>13</sup>, der in den 1920er Jahren durch Sigmunds Freuds Forschungen auf dem Gebiet der Psychoanalyse und Wilhelm Reichs sexualpädagogische Schriften angeregt wurde, schlug sich auch im VHGB Programmheft nieder. So wurden 1932 Kurse zu „Sexualpädagogik“, „sozialpädagogische Übungen – Das Freizeitproblem“, „Tatsachen und Gesetze des Seelenlebens“ und „Sozialpsychologie“ angeboten.

Die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, die durch die Entwicklung von Radio und Tonfilm ausgelöst wurden, griff die VHGB durch Kurse wie „technisch-wissenschaftlichen Grundlagen des Radiogeräts“ und „Übungen im Filmsehen und -hören“ auf. In Literatur wurden „Deutsche Romane der Gegenwart“ und die „Arbeiterdichtung“ behandelt. In Philosophie ging es um das „Gegenwartsproblem der Philosophie“. In Geschichte wurde ein Kurs zu „Der deutsche Staat in der Gegenwart“ und ein Kurs über „Deutsche Geschichte von 1890 bis 1918“ angeboten und auch in der „Volkskunstschule“ setzte man sich mit der „gegenwärtigen Kunst“ auseinander (Lehrplan 1932/33, S. 3, 4, 5, 6).

---

<sup>11</sup> Die „Tagesschule für Erwachsene“ entstand 1931 als selbstständige Abteilung der VHGB. In Verbindung mit den Bezirksvolksbildungsämtern sollten hier Kurse für junge Erwerbslose durchgeführt werden (vgl. Urbach 1971, S. 67).

<sup>12</sup> Das Programm für die „Tagesschule für Erwachsene“ wurde laut Lehrplan von 1932/33 im „Mitteilungsblatt Nr.1“ abgedruckt, welches im Landesarchiv Berlin zu finden ist. In die vorliegende Untersuchung wird es allerdings nicht miteinbezogen.

<sup>13</sup> So wurde die Psychoanalyse im Berlin der 1920er Jahre nicht nur als klinische Disziplin, sondern auch als ein neuer kultureller Trend wahrgenommen (vgl. Fuechtner 2000, S. 32).

<b>86. Wachstums- und Entwicklungsstufen im Kindes- und Jugendalter (I) Dr. Maria Tippelmann</b>	
Pankow, Kinderheim Kastanienhof, Granitzstr. 27 (Stadlang Stadt u. Land)	Montag 20 Uhr Beginn: 17. Oktober
<b>87. Erziehungsprobleme des Reifealters (II)</b>	
Dr. Else Hildebrandt — Dr. med. F. K. Scheumann	
Zentrum, Königsfödd. Gymnasium, Elisabethstr. 27/28	Dienstag 18 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>88. Sozialhygiene und Eugenik (III)</b>	
Stadtchirurg Dr. F. K. Scheumann	
Übungen über Bevölkerungsfragen. Zentrum, Königsfödd. Gymnasium, Elisabethstr. 27/28	Montag 18 Uhr Beginn: 17. Oktober
<b>89. Die Welt der Bakterien (I—II)</b>	
Ihre Bedeutung für den Haushalt der Natur und des Menschen. Mit Lichtbildern und mikroskopischen Demonstrationen. Univ.-Prof. Dr. med. H. Lehmann, Mitgl. der Preuß. Landesanstalt f. Wasser-, Boden- u. Lufthygiene, Bln.-Dahlem	Montag 18 Uhr Beginn: 17. Oktober
<b>90. Einführung in die Ernährungslehre (I)</b>	
Gewerbeoberlehrerin M. Tönnies Mitpraktischen Demonstrationen. Schöneberg, Pestalozzi-Fröbelhaus II, Karl-Schradter-Str. 7/8	Dienstag 18 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>91. Sexualpädagogik (I—II) Stadtarzt D. G. Loewenstein</b>	
Unter Betonung der Sexualethik. Zentrum, Museum für Meereskunde, Georgenstr. 24/26	Mittwoch 18 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>Philosophie / Psychologie / Pädagogik</b>	
<b>92. Philosophische Grundbegriffe (I)</b>	
Univ.-Prof. Dr. J. Rieffert	
Zentrum, Universität, Neues Anlagegebäude, Hörsaal 2, Kaiser-Franz-Joseph-Platz	Freitag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>93. Einführung in die Philosophie (I) Dr. H. Falkenfeld</b>	
Pankow, Oberlyzeum, Gorestr. 42/44	Freitag 20 Uhr Beginn: 21. Oktober
<b>94. Einführung in das philosophische Denken (I)</b>	
Dr. K. Sternberg	
Charlottenburg, Berufsschule, Rosinenstr. 14	Montag 18½ Uhr Beginn: 17. Oktober
<b>95. Einführung in die Geschichte der Philosophie (II)</b>	
Ob.-Stud.-Dir. Dr. J. Kräutlein	
Lichtenberg, Jahn-Realgymnasium, Markstr. 2/3	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>96. Philosophische Grundlegung von Moral, Recht und Staatsleben (II) Ob.-Stud.-Dir. Dr. W. Büngel</b>	
Zentrum, Dorotheenstädt. Realgymnasium, Dorotheenstr. 12	Freitag 20 Uhr Beginn: 21. Oktober
<b>97. Tatsachen und Gesetze des Seelenlebens (II)</b>	
Dr. K. J. Grau	
Zentrum, Universität, Hörsaal 22, Kaiser-Franz-Joseph-Platz	Donnerstag 20 Uhr Beginn: 20. Oktober
<b>98. Sozial-Psychologie (II) Dr. Marga Baganz</b>	
Fragen der Berufseignung. Zentrum, Königsfödd. Gymnasium, Elisabethstr. 27/28	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>Literatur / Sprache / Theater / Film / Zeitung</b>	
<b>106. Hauptwerke der Weltliteratur (I) Dr. H. Mühle</b>	
Einführung mit ausgewählten Proben. Zentrum, Dorotheenstädt. Realgymnasium, Dorotheenstr. 12	Donnerstag 20 Uhr Beginn: 20. Oktober
<b>107. Einführung in die Deutsche Literatur (I)</b>	
Stadtbibl.-Rat Dr. C. Wermann	
Die Hauptwerke in geschichtlicher Entwicklung. Kreuzberg, Friedrichs-Realgymnasium, Mittenwalder Str. 37 (U-Bhf. Gneisenaustraße)	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>108. Einführung in die Lektüre von Dichtwerken (I)</b>	
Bücherleiter Dr. G. Hermann	
Mit Unterstützung der Stadtbücherei Treptow. Niederschöneweide, 13. Volksschule, Berliner Str. 21	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>109. Deutsche Literatur von Goethe bis Gerhart Hauptmann in Hauptwerken (II) Bibliothekar H. Stresau</b>	
Mit Unterstützung der Stadtbücherei Spandau. Spandau, Stadtbücherei, Lessnau, Am Wall 2	Mittwoch 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>110. Buchbetrachtung und Buchbeurteilung (II)</b>	
Dr. Rosine Calsow	
Mit praktischen Übungen an gemeinsamer Lektüre. Zentrum, Königsfödd. Gymnasium, Elisabethstr. 27/28	Freitag 18 Uhr Beginn: 21. Oktober
<b>111. Deutsche Romane der Gegenwart (III)</b>	
Stadtbibl.-Rat Dr. C. Wermann	
Übungen zur Analyse ausgewählter Werke. Mit Unterstützung der Stadtbücherei Kreuzberg. Kreuzberg, Stadtbücherei, Lessnau, Bellevue-Str. 20	Donnerstag 20 Uhr Beginn: 20. Oktober
<b>112. Arbeiterdichtung (III) Dr. H. Mühle</b>	
Arbeitskreis: „Das proletarische Schicksal“, Sammlung von H. Mühle. Zentrum, Dorotheenstädt. Realgymnasium, Dorotheenstr. 12	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>113. Anleitung zur Buchkritik (III)</b>	
Bibliothekar H. Hofmann	
Für selbständige Leser von Werken der Dichtung und Wissenschaft. Zentrum, Königsfödd. Gymnasium, Elisabethstr. 27/28	Dienstag 18 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>114. Redelehre (I) Univ.-Lektor Dr. E. Drach</b>	
Übungen in öffentlicher Rede, Sprech- und Denkbildung. Zentrum, Universität, Hörsaal 22, Kaiser-Franz-Joseph-Platz	Montag 20 Uhr Beginn: 17. Oktober
<b>115. Wortkunsthlehre (I) Lektor A. Steffahn</b>	
Übungen im künstlerischen Sprechen und Vortragen von Dichtungen. Charlottenburg, Berufsschule, Rosinenstr. 14	Freitag 20½ Uhr Beginn: 21. Oktober
<b>116. Deutsche Stillehre (I) Stud.-Rat W. Ohse</b>	
Übungen in höherer Sprachpflege. Zentrum, Friedrich-Ebert-Oberrealschule, Kleine Frankfurter Str. 6	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>117. Das Bühnenspiel (I) Regisseur J. v. Fielitz</b>	
Einführung mit praktischen Übungen im Laienspiel. Zentrum, Luisen-Oberlyzeum, Ziegelstr. 12	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>118. Einführung in die Bild- und Filmkunde (I)</b>	
Dir. Dr. W. Günther	
Mit Filmvorführungen. Tiergarten, Film- und Bildamt, Lovelzowstr. 1/2	Mittwoch 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>119. Übungen im Filmsehen und -hören (II)</b>	
Dir. Dr. W. Günther	
Nur für frühere Hörer. Tiergarten, Film- und Bildamt, Lovelzowstr. 1/2	Donnerstag 20 Uhr Beginn: 20. Oktober
<b>120. Einführung in die Zeitungswissenschaft (I)</b>	
Univ.-Prof. Dr. E. Dovifat — Dr. H. Münster	
Mit Lichtbildern und Führungen. Material liefert Archiv u. Bücherei d. Deutschen Instituts f. Zeitungskunde. Zentrum, Deutsches Institut für Zeitungskunde, Breite Str. 24 (Marshallgebäude)	Dienstag 20 Uhr Beginn: 18. Oktober
<b>121. Zeitungswissenschaft (II) Dr. H. Münster</b>	
Nur für frühere Hörer. Zentrum, Deutsches Institut für Zeitungskunde, Breite Str. 24 (Marshallgebäude)	Freitag 20 Uhr Beginn: 21. Oktober

Abb. 2 Der Lehrplan von 1932/33, S. 4

### *Dozent\*innenschaft 1932*

Mindestens sechs jüdische Dozenten, die im Lehrjahr 1932/33 noch unterrichtet hatten, wurden direkt nach der „Machtübernahme“ 1933 entlassen. Vier von ihnen überlebten im Exil. Zwei der sechs Dozenten wurden in Auschwitz umgebracht:

- Der in der Weimarer Republik recht bekannte Berliner Bildhauer Harald Isenstein, der 1932 „Körperliches Gestalten“ unterrichtet hatte, emigrierte 1933 nach Dänemark und konnte später nach Schweden fliehen, wo er die NS-Herrschaft überlebte (Witt 1998).
- Arthur Rosenberg, ein Historiker, der im Lehrplan von 1932 unter anderem „Deutsche Geschichte von 1890-1918“ gelehrt hatte, konnte bereits 1933 über die Schweiz in die USA emigrieren (Bundesstiftung Aufarbeitung 2008).
- Der Philosoph Hellmuth Falkenfeld, er unterrichtete 1932 „Philosophische Übungen über Staat und Recht“, konnte 1938 in die USA emigrieren (Walk 1988, S. 86).
- Sein Kollege Kurt Sternberg, der noch 1932 an der VHGB für die „Einführung in das philosophische Denken“ zuständig war, wurde 1942 in Auschwitz ermordet (Knoll & Lölhöff, o.J.).
- Auch der Politologe Paul Bernstein, noch 1932 Dozent für den Kurs „Grundbegriffe von Staat und Gesellschaft – Vorstufe“, starb 1944 in Auschwitz einen gewaltsamen Tod (Initiative Stolpersteine Charlottenburg-Wilmersdorf o.J.).
- Der Stadtarzt Georg Wolfgang Löwenstein, ein Sexualwissenschaftler mit den Schwerpunkten sexuelle Aufklärung, Prostitution und Geschlechtskrankheiten, der 1932 den Kurs „Sexualpädagogik“ leitete, wurde 1933 aus seinem Amt als Stadtarzt enthoben und wanderte 1938 über England in die USA aus (Leibfried & Tennstedt 1979, S. 106-128).

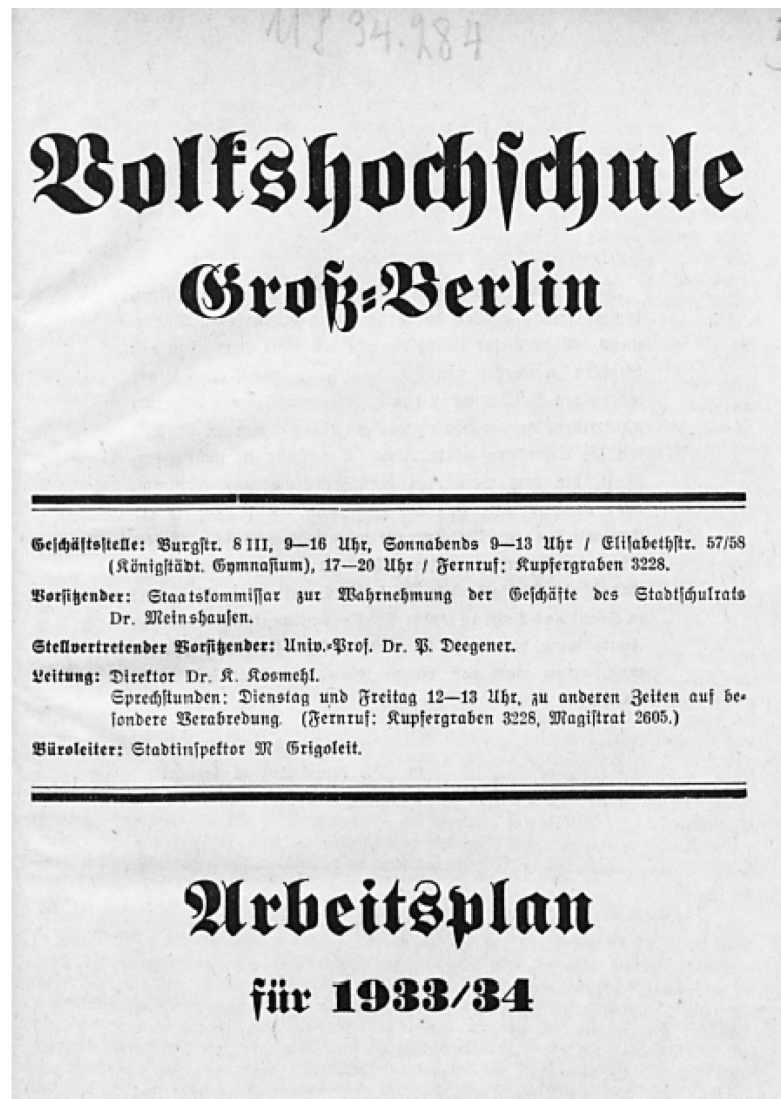
## **5.2 Untersuchung des Programmhefts 1933/34**

### *Layout 1933/34*

Die äußerliche Gestaltung des „Arbeitsplans“ von 1933/34 steht in starkem Kontrast zum „Lehrplan“ von 1932. Das gesamte Heft ist von nun an wieder in Frakturschrift<sup>14</sup> gedruckt, was sofort einen eher unübersichtlichen und auch volkstümlichen Eindruck hinterlässt. Das erste Programmheft unter nationalsozialistischer Führung kam allerdings noch ohne Hakenkreuz aus, welches erst ab 1934/35 unter einem stilisierten Schriftbanner auf dem Deckblatt platziert wurde.

---

<sup>14</sup> Unter der NS-Führung wurde 1933 die Frakturschrift verpflichtend für Druckerzeugnisse jeglicher Art wiedereingeführt. Ab 1941 entschied sich die NS-Führung dann wiederum für die Antiqua, um auch im Ausland lesbar zu sein und den NS-Expansionsplänen damit nicht im Wege zu stehen (vgl. Beinert o.J.). URL: <https://www.typolexikon.de/fraktur-schrift/>. Zugriffen: 28.02.2019.



**Abb. 3** Das Deckblatt des Arbeitsplans der Volkshochschule Groß-Berlin 1933/34

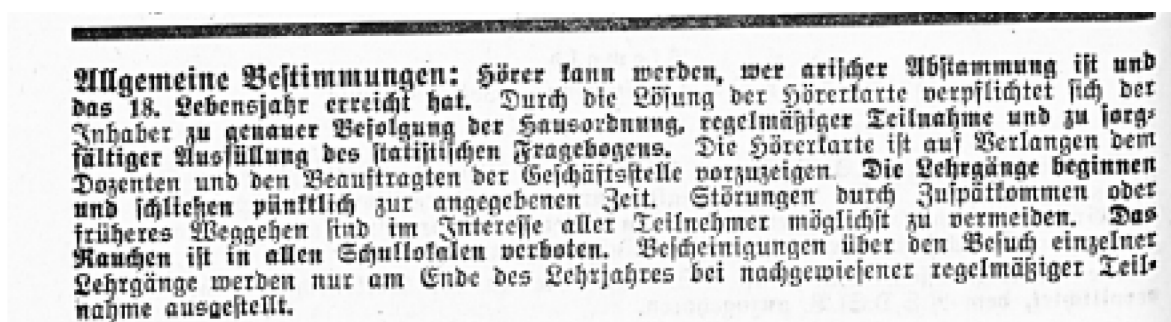
### *Aufbau 1933/34*

Auch der Umfang des Plans unterscheidet sich vom Plan des Vorjahres. Im Gegensatz zum reduzierten und kurzgehaltenen „Lehrplan“ von 1932 ist der „Arbeitsplan“ von 1933 31 Seiten lang, obwohl auch 1933 ein zusätzlicher Bildungsplan ausgegeben wurde. Die ersten fünf Seiten des Arbeitsplans wurden für propagandistische Ansprachen und Vorworte genutzt. Auf der zweiten Seite des Arbeitsplans wurde ein Auszug aus der Schrift „Die Revolution ist beendet“ des völkischen Pädagogen Friedrich Solger abgedruckt, der ab 1933 auch als Dozent der VHGB fungierte. Danach folgte ein zweiseitiges Vorwort des neuen VHGB Leiters Konrad Kosmehl, der sich in Anlehnung an die neue nationalsozialistische Gesinnung der VHGB an die Hörer\*innen richtete: Im Gegensatz zu 1932 sollte nun „Gesinnungspropaganda“ betrieben werden und das erklärte Ziel der VHGB wurde es, die „staatsbürgerliche und weltanschauliche Bildung ihrer Hörer\*innen zu beeinflussen“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 3).

Diesen Worten schloss sich der Aufruf des Führers des NS-Studentenbundes „Volks-hochschule“ an, der damit versuchte, die Hörer\*innen der VHGB für den NS-Studentenbund zu gewinnen (Arbeitsplan 1933/34, S. 1-5).

Ab 1933 wurde die „Rasse“ eines Menschen Ausschlusskriterium bei der Kursteilnahme: „Hörer kann werden, wer arischer Abstammung ist und das 18. Lebensjahr erreicht hat“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 6). Die Umsetzung rassenpolitischer Ziele im Bildungssystem wurde somit auch an der VHGB direkt ab 1933 durch den Ausschluss jüdischer Hörer\*innen durchgesetzt.

Erst ab Seite sieben beginnt schließlich die eigentliche Übersicht der Kurse. Im Arbeitsplan von 1933 wurden fast 60 Kurse mehr als im Jahr zuvor angeboten. Die Einteilung der Kurse in drei verschiedene Schwierigkeitsstufen, wie es noch 1932 der Fall war, wurde nur bei den Sprachen beibehalten. Diese Änderung entspricht den Grundsätzen der NS-Erwachsenenbildung, den Fokus auf das „Erleben“ (Keim & Urbach 1976, S. 9) zu richten. Denn im Gegensatz zur „intensiven Theorieproduktion in Weimar“ (Olbrich 2001, S. 228) war die NS-Ideologie von einer „Rationalitätsfeindlichkeit“ (Keim & Urbach 1976, S. 8) geprägt. Die NS-Volksbildung grenzte sich daher bewusst von der Erwachsenenbildung der Weimarer Republik ab (Keim & Urbach 1976, S. 9), was auch durch den Erlass vom 19. September 1933 des Reichsministers des Innern an die Unterrichtsverwaltung der Volkshochschulen deutlich wird. Demnach sollte die Hauptaufgabe von nun an darin bestehen, die „Willenshaltung des deutschen Volkes“ zu fördern, indem durch das Angebot der Volkshochschulen der „Wille zur Wehrhaftigkeit, zur völkischen Selbstbehauptung, zum Bekenntnis von Blut und Boden und zur Einordnung in die Volksgemeinschaft“ (Erlass vom 19. September 1933 des Reichsministers des Innern an die Unterrichtsverwaltung der Volkshochschulen, zitiert nach Keim & Urbach 1976, S. 18) gestärkt werde.



**Abb. 4** Die allgemeinen Bestimmungen für die Hörer\*innen der Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin 1933/34, S. 6

### *Themenbereiche 1933/34*

Im Gegensatz zu den Themen und der Gestaltung von 1932 wirkt der Arbeitsplan von 1933 auch inhaltlich rückschrittlich und vergangenheitsorientiert. Die übergeordneten vier thematischen Abteilungen entfielen ab 1933. Stattdessen kamen neue, unmissverständlich politisch und stark ideologisch geprägte Bereiche hinzu:

- „Rassenkunde und Erblehre“
- „Politische Geschichte und Kulturgeschichte“
- „Auslands- und Grenzdeutschtum/Koloniale Fragen“
- „Wehrfragen“
- „Siedlung“

Dies wird in der Einleitung mit folgenden Worten vom neuen Leiter Konrad Kosmehl begründet: „Im Rahmen der Volksgemeinschaft soll die Hebung der Persönlichkeit erfolgen, somit muss der Einzelmensch zum verantwortungsvollen Denken und Handeln dem Volksganzen gegenüber erzogen werden. Zu diesem Zwecke muss in ihm die Einsicht für die Lebensnotwendigkeiten des eigenen Volkes geweckt werden. Dies soll in zahlreichen Kursen geschehen durch Darlegung des Sinnes des Nationalsozialismus, der Rassen- und Erblehre, durch Auseinandersetzung der geschichtlichen Zusammenhänge und der geopolitischen Bedingtheiten“ (Kosmehl 1933, zitiert nach Arbeitsplan 1933/34, S. 3).

Um nun auch Kurse zum Judentum in das Angebot integrieren zu können, wurde der Themenbereich Philosophie und Pädagogik um „Religion“ und „Religionsgeschichte“ erweitert. Gleichzeitig wurde der noch 1932 bestehende Bereich „Literatur, Sprache, Theater, Film, Zeitung“ mit dem „Deutsch“-Bereich zusammengelegt und der Fokus hier auf volkstümliche deutsche Kultur gelegt (Arbeitsplan, 1933/34, S. 10).

Nach Kosmehl wurde somit der deutschen Literatur der „ihr gebührende Platz eingeräumt“, da die Hörer\*innen nun „in verstärktem Maße auch wirklich mit dem deutschen Kulturgut“ (Kosmehl 1933, zitiert nach Arbeitsplan 1933/34, S. 3) vertraut gemacht werden sollten. Daher beschäftigte sich die Mehrheit der Angebote auch mit der mythischen oder ‚tatsächlichen‘ Vergangenheit der „Deutschen“, die in strenger Abgrenzung zum Nichtdeutschen gesehen wurde, so z. B. in den folgenden Kursen: „Des deutschen Volkes Kampfes um Lebensraum“, „Deutsche Kulturarbeit im Ausland“, „Deutsches Volkstum in Europa jenseits der alten Reichsgrenzen“ und „Das Deutschtum in den fernen Erdteilen“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 20-21). Dadurch wird deutlich, wie über die Kurse an der VHGB eine einende „deutsche“ Vergangenheit und ein gemeinsames Volkstum beschworen werden sollte, welches sich an dem geschichtlichen Konstrukt der „Germanen“ orientierte und die Anfänge weit vor der Gründung des deutschen Reiches 1871 zu finden versuchte (Focke-Museum 2013, S. 11).



<b>Auslands- und Grenzdeutschtum / Koloniale Fragen</b>		
<b>180. Geschichte des Deutschums in Österreich und Osteuropa von den Anfängen bis zur Gegenwart</b>	Priv.-Doz. Dr. R. Schöne mann	
Zentrum, Königl. Gymnasium, Elisabethstr. 57/58	Montag 20 Uhr, Beginn: 9. Oktober	
<b>181. Deutsches Volkstum in Europa jenseits der alten Reichsgrenzen</b>	Rektor F. Luda u	
Reinholdsdorf, 1. Volkshochschule, Petten-Str. 30/31	Dienstag 20 Uhr, Beginn: 10. Oktober	
<b>182. Das Deutschum in den fernen Erdteilen</b>	Rektor F. Luda u	
Hermesdorf, Realgymnasium, Kaiserstr. 18/19	Mittwoch 20 Uhr, Beginn: 11. Oktober	
<b>183. Das Deutschum in Russland von seinen Anfängen bis zur Gegenwart</b>	Pfarrer J. Schleuning	
Zentrum, Königl. Gymnasium, Elisabethstr. 57/58	Montag 18 Uhr, Beginn: 5. Oktober	
<b>184. Das geopolitische Weltbild der Gegenwart und das Deutschum im Auslande</b>	M. Grühl, Leiter der Deutschen Äthiopien-Expedition	
Mit Museumführungen Zentrum, Königl. Gymnasium, Elisabethstr. 57/58	Montag 20 Uhr, Beginn: 9. Oktober	
<b>185. Nationalsozialistische Raum- und Überseepolitik</b>	M. Grühl, Leiter der Deutschen Äthiopien-Expedition	
Neufeld, Mädchen-Mittelschule, Donaustr. 120/126	Freitag 18 Uhr, Beginn: 12. Oktober	
<b>186. Deutsche Kulturarbeit im Ausland</b>		
Vortragsreihe im Zusammenarb. mit dem Volksbund für das Deutschum im Ausland, Landesverband Mark Brandenburg e. V. Mit Lichtbildern.		
1. Die Bedeutung der deutschen Auswanderung in Europa	Stud.-Dir. i. R. Dr. B. Gaster, Landesführer des V.D.A.	
2. Die Bedeutung der deutschen Auswanderung in Übersee	Stud.-Dir. i. R. Dr. B. Gaster	
3. Die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschums	E. Klinghammer, Landesjugendführer des V.D.A.	
4. Die Unterstützung des Auslandsdeutschums durch die Heimat	E. Klinghammer	
5. Der deutsche Ritterorden	Stud.-Rat Penner, stellv. Landesführer des V.D.A.	
6. Das Deutschum in Nordosteuropa	Stud.-Rat Penner	
7. Das Deutschum in Polen	Stud.-Dir. i. R. Dr. B. Gaster	
8. Das Deutschum in Südosteuropa	Stud.-Dir. i. R. Dr. B. Gaster	
9. Das Deutschum im Ausland und die deutsche Jugend	H. A. Wilsch, stellvert. Geschäftsführer des V.D.	
10. Der Polnische Korridor	Stud.-Rat Dr. Radtke	
Wilmerdorf, Stadthaus, Jährh. II. Stod, Kaiserstr. 1/12	Freitag 20 Uhr, Beginn: 12. Oktober	
<b>187. Kolonialpolitik im alten und neuen Reich</b>		
(Das Problem des deutschen Lebensraumes — Grundzüge der deutschen Kolonialpolitik in der Vorkriegszeit — Erwerb, Entwicklung und Verlust der deutschen Kolonien — Die Aufgabe der Kolonien im neuen Reich — Grundzüge nationalsozialistischer Kolonialpolitik)		
Vortragsreihe im Zusammenarb. mit der Deutschen Kolonialgesellschaft		
Zentrum, Seminar für Orientalische Sprachen, Berolinerstr. 7, II. Stod, Jährh. 33	Donnerstag 20 Uhr, Beginn: 12. Oktober	

**Abb. 5** Der Programmbereich „Auslands- und Grenzdeutschum/Koloniale Fragen“, Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin 1933/34, S. 21

Die fortschrittlichen Kurse des Vorjahres zu Psychologie oder Sexualpädagogik entfielen ab 1933.<sup>15</sup> Bei den Sprachkursen wurden ab 1933 Italienisch, Polnisch und Schwedisch neu in das Programm aufgenommen. In diesen Kursen sollte jedoch nicht nur die fremde Sprache vermittelt werden, sondern sie sollten vor allem aufzeigen, so Kosmehl, dass „die Träger der fremden Sprache grundlegend andere Menschen sind, so dass schon aus diesem Grunde eine paneuropäische Brüderlichkeit Utopie ist“ (Kosmehl 1933, zitiert

<sup>15</sup> Aufgrund der starken jüdischen Prägung der psychologischen Disziplin lehnten die Nationalsozialisten Psychologie und Psychotherapie aus rassistischen Gründen ab. Später wurde die Wissenschaft auch für die NS-Ideologie fruchtbar gemacht, durch Forschungen in der Rassen- und Wehrpsychologie (vgl. Prinz 1985, S. 89).

nach Arbeitsplan 1933/34, S. 4). Und er fügte an: „Brüderlichkeit ist eben nur auf der Grundlage gleicher Gesinnung und gleicher Gesittung möglich“ (Kosmehl 1933, zitiert nach Arbeitsplan 1933/34, S. 4).

### *Dozent\*innenschaft 1933/34*

Auch auf der Leitungsebene begann der Austausch des Lehrpersonals direkt nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Erwin Marquardt, SPD Mitglied und ab 1929 Leiter der VHGB (Natonek & Blümel 2013, S. 46), wurde 1933 entlassen und durch Konrad Kosmehl ersetzt, einem Mitglied der deutschnationalen und antisemitischen DNVP und ab 1933 Mitglied der NSDAP (Bender 2011, S. 26). Auch Kosmehl selbst unterrichtete 1933 an der VHGB den Kurs „Besprechungen des Buches ‚Mein Kampf‘ von Adolf Hitler als Einführung in den Nationalsozialismus“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 17). Laut der Recherche für die vorliegende Arbeit wurden besonders in den geisteswissenschaftlichen Programmbereichen jüdische und/oder politisch unliebsame Dozenten in vielen Fällen zugunsten bekennender Nationalsozialisten ausgewechselt (vgl. Kapitel 5.1 zur Dozentenschaft 1932). Neue Dozenten waren z. B. der NS-Eugeniker Hermann Boehm, der 1933 an der VHGB „Wesen und Bedeutung der Rassenhygiene“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 16) unterrichtete.<sup>16</sup>

Der Philosoph Alfred Klemmt, der 1933 an der VHGB über die „geschichtsphilosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 18) dozierte, unterrichtete ab 1933 auch an der „Deutschen Hochschule für Politik“ in Berlin in „dezidiert nationalsozialistischem Sinne“ (Tilitzki 2002, S. 651). Der Soziologe Johannes Hermann Mitgau, der ab 1933 an der VHGB „Wer sind meine Vorfahren“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 16) unterrichtete, war ab 1933 SA-, ab 1937 NSDAP- und ab 1943 SS-Mitglied (Jarck & Scheel 1996, S. 420).

Bei einigen Dozenten, die schon 1932 zum Lehrpersonal gehörten, schien sich die NS-Gesinnung ab der Machtübernahme Bahn zu brechen. So lehrte zum Beispiel der Universitätsprofessor Paul Deegener, der 1932 noch harmlos anmutende Kurse in der Biologie gegeben hatte („Biologische Lehrausflüge“, „Biologische Arbeitsgemeinschaft“ und „Bestimmungsübungen“) (Lehrplan 1932/33, S. 14), ab 1933 die „Besprechungen über Rassenkunde“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 15).

## **5.3 Vergleichende Analyse der beiden Programmhefte**

Für eine Gegenüberstellung der beiden Programmhefte wurden aus dem Programmheft von 1933/34 Schlüsselwörter bzw. thematische Ausrichtungen im Kurstitel identifiziert, welche in expliziter oder impliziter Weise die NS-Ideologie, also antisemitische, rassistische oder völkische Ideen transportieren.

---

<sup>16</sup> Boehm war seit 1923 NSDAP Mitglied und im NS Professor für Rassenhygiene sowie Dozent im Bereich „Erb- und Rassenpflege“ am Erbbiologischen Forschungsinstitut der Führerschule der Deutschen Ärzteschaft in Alt Rehse (vgl. Harten, Neirich & Schwerendt 2006, S. 351).

Zu den Schlüsselwörtern, bei denen auf explizite Art und Weise die NS-Gesinnung vermittelt wurde, wurden jene gezählt, die politisch besetzt sind, z. B. „Volk“<sup>17</sup>, „Volksgemeinschaft“<sup>18</sup> und „Volkstum“ sowie „Rasse“<sup>19</sup>, „Vererbung/Eugenik/Erblehre“<sup>20</sup>, Nationalsozialismus, „Wehrfragen“ und „Siedlung“<sup>21</sup>.

Als implizite Schlüsselwörter wurden jene Wörter gewertet, die zwar auf die NS-Ideologie Bezug nehmen, aber eher umschreibend sind. So wurden die Wörter „Deutsch“, bzw. das „Deutschtum“ zur impliziten Gruppe gezählt. Diese Wörter mögen auf den ersten Blick harmlos wirken. Doch ab der Machtübernahme der Nationalsozialisten ist auch „Deutsch“ nicht mehr als rein unpolitisches Wort anzusehen, sondern wurde in ‚völkischem‘ Sinne in reiner Abgrenzung zum anderen, zum Fremden gesehen. Dies wird auch deutlich durch Kurse wie z. B. „Deutsche Kulturarbeit im Ausland“, „Das Wesen des deutschen Menschen“, „Das Deutschtum in den fernen Erdteilen“, „Der deutsche Bauer, sein Stand und seine Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben“ (Lehrplan 1933/34, S. 17-23).

Grundsätzlich fällt auf, wie sehr der Fokus ab 1933 in fast allen Programmbereichen auf das ‚Deutsche‘ gerichtet ist, es geht um „Deutschlands Geopolitik“, um „Die Geschichte des Deutschen Rechts“, um „Deutsche Agrargeschichte“, „Deutsche Baukunst“, „Deutsche Volkwerdung im Leben deutscher Dichtung“, „Tausend Jahre deutsche Kunst“, „Grundlagen der Deutschen Kultur“, etc. (Lehrplan 1933/34, S. 15-26). Andere Länder werden nur noch in Abgrenzung zum Deutschen gesehen: „Deutsche Kulturarbeit im Ausland“ und „Amerikanische Lebensanschauung im Lichte des Nationalsozialismus“ (Lehrplan 1933/34, S. 18,21).

Aber auch Kurse, die gänzlich ohne ‚Deutsch‘ als Schlüsselwort auskommen, inhaltlich jedoch auf das NS-Gedankengut abheben, wurden zur Gruppe der impliziten Vermittlung gerechnet. So zeigen z. B. die beiden Kurse „Die Kriegsschuldlüge“ und „In den Fesseln von Versailles“ (Lehrplan 1933/34, S. 16-20), dass eine Umdeutung der geschichtlichen Fakten, hier speziell des Kriegendes 1918, ab nun offiziell erwünscht und anerkannt wurde. Auch der Kurs „Die weltanschaulichen Grundlagen der Erziehung“ zeigt, inwieweit versucht wurde, mittels der NS-Ideologie verschiedenste Themenbereiche neu auszulegen, um somit den Nationalsozialismus zu legitimieren.

---

<sup>17</sup> Der NS-Weltanschauung lag ein radikal-ethnischer Volksbegriff zugrunde. Dieser kam z. B. in der Rassenideologie, der Siedlungspolitik, der Volksgemeinschaft zum Ausdruck (vgl. Schmidt 2016). URL: <https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/volksbegriff?language=en>. Zugriffen: 03.03.2019.

<sup>18</sup> Die ‚Volksgemeinschaft‘ war ein von den Nationalsozialisten ideologisch aufgeladener Begriff, der eine hohe Wirkungskraft besaß und eine der zentralen Parolen im NS wurde. Die NS-Volksgemeinschaft war bestimmt durch Inklusion der ‚arteigenen‘ auf der einen Seite und Exklusion der ‚Volksfeinde‘, der ‚Gemeinschaftsfremden‘ und der Juden auf der anderen Seite (Wildt 2008, S. 109).

<sup>19</sup> „Die Politische und biologistische Anthropologie Hitlers gründet im Begriff der ‚Rasse‘. Ein Kernziel der Erziehung war damit die Bildung von ‚Rassebewusstsein‘, ‚Rassesinn‘ und ‚Rassegefühl‘.“ Somit stand vor allem der Rassebegriff im Zentrum der NS-Pädagogik (vgl. Olbrich 2001, S. 230).

<sup>20</sup> Unter Eugenik wird die Lehre von der ‚Verbesserung‘ des biologischen Erbgutes des Menschen verstanden. Ab Ende des 19. Jahrhundert kann man von einer weltweiten Eugenik-Bewegung sprechen. Im NS gipfelte diese Politik in der ‚Euthanasie‘ von psychisch, geistig und körperlich behinderten Menschen und der Produktion von ‚arischem‘ Nachwuchs in den ‚Lebensborn‘-Heimen, (vgl. Wunder o.J.). URL: <https://www.gedenkort-t4.eu/de/wissen/was-heisst-eugenik>. Zugriffen: 05.03.2019.

<sup>21</sup> Ziel der NS-Siedlungspolitik war die Germanisierung der osteuropäischen Gebiete, die ab 1933 vorbereitet und ab 1939 mit unmittelbarem Terror umgesetzt wurden (vgl. Kosmala 1997, S. 704).

Schlussendlich werden auch jene Kurse als implizit betrachtet, in denen die Umstrukturierungen durch den Regierungswechsel angekündigt werden. So wird beispielsweise in den Kursen „Einführung in die Zeitungskunde unter besonderer Berücksichtigung des Neuaufbaus der deutschen Presse“ und „Grundzüge des neuen Staatsrechts (seit dem 30.1.1933)“ (Lehrplan 1933/34, S. 10, 23) ganz praktisch auf die Veränderungen nach der Machtergreifung Bezug genommen, ohne dass hierbei zwingend die NS-Ideologie im Vordergrund steht.

Die Programmhefte von 1933/34 und von 1932/33 wurden im Folgenden nach diesen Schlüsselwörtern ausgewertet. So wurden die Kurse, die sich direkt an der NS-Ideologie orientierten und dies zum Hauptthema des Kurses machten, als explizit gewertet. Jene Kurse, in denen die vorher genannten Schlüsselwörter weder im Titel noch in der Kurs-erklärung direkt auftauchten, wurden als sogenannte implizite Kurse gezählt.

Die Auszählung ergab für das Programmheft von 1933/34, dass von den insgesamt 263 Kursen im Heft, 47 Kurse explizit nationalsozialistischen Inhalt aufwiesen und 54 Kurse die NS-Ideen implizit transportierten. Zusammengerechnet hatten also 101 Kurse (38%) explizit bzw. implizit politischen Inhalt. Von den 162 Kursen, die vordergründig zumindest unpolitisch waren (62 %), entfielen 45 auf die Fremdsprachen, 28 auf Deutschkurse, 34 auf naturwissenschaftliche Kurse, zwölf auf Kunst und sechs auf den Bereich Erziehungs- und Gesundheitslehre.

Im starken Kontrast dazu steht das Heft von 1932. Wenn hier die gleiche Begriffsheuristik wie für 1933 angewendet wird, können nur vier Kurse als explizit im Sinne der NS-Ideologie eingestuft werden:

1. „Die Siedlungsfrage“,
2. „Die Abstammung des Menschen“ (Lehrplan 1932, S. 3),
3. „Sozialhygiene und Eugenik“ (Lehrplan 1932, S. 4),
4. „Nation und Volk in der Neuzeit“ (Lehrplan 1932, S. 4).

Es gab keine Kurse, die sich mit dem Thema ‚Rasse‘ auseinandersetzten. Alle Dozenten der genannten expliziten Kurse unterrichteten auch noch im Wintersemester 1933, so z. B. der völkische Pädagoge und Mitglied des NS-Lehrerbundes Friedrich Solger (Grüttner 2004, S. 162).

Nach der gleichen Begriffsheuristik wie für das Programmheft von 1933/34 müssten sieben Kurse im Heft von 1932 als implizit angesehen werden, da sie „Deutsch“ im Titel tragen, z. B. „Deutsche Literatur von Goethe bis Gerhart Hauptmann“, „Deutsche Romane der Gegenwart“, „Deutsche Geschichte von 1890-1918“, „Deutsche Wirtschaftskunde“ (Lehrplan 1932, S. 4, 5). Doch taucht „Deutsch“ hier ganz offensichtlich in einem anderen Kontext auf, zeigt eher einen inhaltlichen Fokus und weniger die Abgrenzung zum Nichtdeutschen. Zwar hatte der „Volksbegriff“ auch in der Weimarer Republik eine aufgeladene Bedeutung<sup>22</sup> und wurde von verschiedenen politischen Strömungen für ihre

---

<sup>22</sup> Der Begriff Volk wurde zu einer „omnipräsenten und sehr ambivalenten Vokabel“, die ab dem Beginn der Weimarer Republik an Bedeutung und Wirkmächtigkeit gewann. Aufgrund seiner Offenheit bot er von Anfang an Anknüpfungspunkte für unterschiedliche politische Vorstellungen und konnte somit von

eigenen Zwecke benutzt, doch schien er bis zum Ende der Weimarer Republik dennoch nicht so populär und massentauglich zu sein, wie kurze Zeit später im Nationalsozialismus. So findet man beispielsweise im Lehrplan von 1932 nur einen Kurs der „Volk“ im Titel trägt, und zwar: „Nation und Volkstum in der Neuzeit“ (Lehrplan 1932/33, S. 5). Bezeichnenderweise war der Dozent dieses Kurses Hans Hartmann, der nur ein Jahr später die Kurse: „Das Wesen des deutschen Menschen (Vergleich deutscher und nichtdeutscher Führerpersönlichkeiten)“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 17) und „Das Judentum“ (Arbeitsplan 1933/34, S. 17) leitete.

Für das Programmheft von 1932 ergab die Auszählung also, dass von den 167 abgedruckten Kursen nur 13 in gewisser Weise als politisch, implizit oder explizit, einzustufen sind, was lediglich 7% vom ganzen Angebot ausmacht. Allerdings muss gesagt werden, dass hier die Auszählung nicht ganz repräsentativ sein kann, da die 40 Kurse der „Tagesschule für Erwachsene“ nicht im Lehrplan abgedruckt wurden.

## 6. Fazit und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit konnte aufgezeigt werden, dass die Machtübernahme der Nationalsozialisten sehr wohl eine drastische Veränderung für die VHGB darstellte, in deren Folge sich diese gänzlich neu ausrichtete, indem die Bildungsziele an das NS-System angepasst, neue thematische Schwerpunkte gesetzt, jüdische oder politisch unliebsame Dozenten entlassen und ideologisch gefestigte Lehrpersonen eingestellt wurden.

Zusätzlich wird durch die Dokumentenanalyse der zwei Programmhefte deutlich, in welchem Ausmaß die Ziele der nationalsozialistischen Regierung, wie z. B. die Expansionspläne, die Siedlungspolitik im Osten, die Vorbereitung auf einen neuen Weltkrieg, die Rassenideologie in Zusammenhang mit Eugenik und Erblehre, die Einschwörung auf die NS-Volksgemeinschaft etc., bereits ab 1933 vorangetrieben wurden und welche wichtige Rolle die VHGB bei der Vermittlung und Verbreitung dieser Ideen durch ihr Kursangebot spielte.

Durch die Auswertung entlang der darlegten Begriffsheuristik sowie der darauf aufbauenden Auszählung der Angebote stellt sich heraus, wie einschneidend sich die Machtübernahme der Nationalsozialisten auf das Kursangebot, die didaktischen Ideen, die Zielgruppen, den Lehrkörper und auf die äußerliche Gestaltung der Programme der VHGB ausgewirkt hat. Direkt und indirekt hat die VHGB somit dazu beigetragen, die menschenverachtende NS-Ideologie mittels ihrer Programmgestaltung zu verbreiten.

Daraus festigt sich die These, dass es keine inhaltliche Kontinuität von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus an der VHGB gab. Gerade in Hinblick auf die lückenhafte Forschungslage sollten sich weitere Untersuchungen an diese Arbeit anschließen. Lohnenswert könnte eine Recherche der statistischen Fragebögen über Teilnehmende und Kursteilnahme zwischen 1933 und 1945 sein. Trotz einer gründlichen Quellenkritik, denen diese Statistiken unterzogen werden müssten, wäre es ohne Frage interessant zu

sehen, welche Kurse im NS besonders nachgefragt waren, welche Kurse wieder verschwanden oder wie groß die Hörerschaft überhaupt war.

Auch könnte eine gründliche Analyse der Arbeitspläne bis 1945 mit Blick auf die Veränderung der thematischen Schwerpunktsetzungen fruchtbar sein. Vielleicht haben sich im Laufe der zwölfjährigen NS-Herrschaft bestimmte Themen überholt, sind unwichtiger geworden oder aufgrund des Krieges neu hinzugekommen?

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, dass auch eine weitere Recherche bezüglich des Lehrpersonals, sowohl jener Dozent\*innen, die 1933 entlassen wurden, als auch der Dozent\*innen, die nach 1933 erst hinzukamen, eine überaus wichtige, ergänzende Forschung darstellt. Denn nur so kann gewährleistet werden, dass zum einen diejenigen Dozent\*innen der VHGB, die nach 1933 entrechtet, verfolgt und ermordet wurden, nicht vergessen und angemessen erinnert werden. Zum anderen können so die VHGB Dozent\*innen, die erst durch das NS-System beruflich aufsteigen konnten, beim Namen genannt und ihre oftmals beschämend bruchlose Berufsbiografie nach 1945 aufgezeigt werden.

## 7. Literaturverzeichnis

- Beinert, W. (o.J.). *Fraktur*. URL: <https://www.typolexikon.de/fraktur-schrift/>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Bender, U. (2011). *Kirchenmusiker im ‚Dritten Reich‘: Wilhelm Bender (1911-1944). Musiker an der Berliner Parochialkirche. Person und Werk im kirchenpolitischen Wettbewerb*. Rottenburg: Mauer Verlag.
- Bildungsplan der Volkshochschule Groß-Berlin, September 1932. In D. Urbach (1971). *Die Volkshochschule Groß-Berlin 1920 bis 1933* (S. 192-205). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Bundesstiftung Aufarbeitung (2008). *Biografische Datenbanken*. Arthur Rosenberg. URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363;-1424.html?ID=5003>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Busse, L., & Gaida, O. (2018). Nationalsozialismus und Holocaust. In L. Busse, W. Enderle, R. Hohls, T. Meyer, J. Prellwitz & A. Schuhmann (Hrsg.), *Clio Guide. Ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften* (S. 287-317). Berlin: Historisches Forum.
- Feidel-Mertz, H. (1999). Erwachsenenbildung im Nationalsozialismus. In R. Tippelt (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S.42-53). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Feidel-Mertz, H. (2018). Erwachsenenbildung im Nationalsozialismus. In Rudolf Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* 6. Auflage (S.39-58). Wiesbaden: Springer VS.
- Fischer, G. (1981). *Erwachsenenbildung im Faschismus. Eine historisch-kritische Untersuchung über die Stellung und Funktion der Erwachsenenbildung zwischen 1930 und 1945*. Bensheim: päd.-extra-Buchverlag.
- Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Hamburg: Rowohlt.
- Focke-Museum Bremen (Hrsg.) (2013). *Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz*. Stuttgart: Theiss Verlag.

- Fuechtner, V. (2000). Östlich um den Alexanderplatz. Psychoanalyse im Blick von Alfred Döblin. In H. Bernhardt & R. Lockot (Hrsg.), *Mit ohne Freud* (S.30-50). Gießen: Psychosozial Verlag.
- Grüttner, M. (2004). *Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik*. Heidelberg: Synchron.
- Harten, H.-C., Neirich, U., & Schwerendt, M. (2006). *Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reiches*. Berlin: De Gruyter Akademie Forschung.
- Hermann, R. (o.J.): *Antiqua-Bedeutung/Definition*. URL: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/a/antiqua-r18/>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Hoffmann, N. (2012). Dokumentenanalyse. In B. Schäffer & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung* (S. 395-406). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Hufer, K.-P. (2014). *Volkshochschulen*. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193581/volkshochschulen?p=all>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Initiative Stolpersteine Charlottenburg-Wilmersdorf (o.J.). Paul Bernstein. URL: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/biografie/3477>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Janzin, M., & Günther, J. (1995). *Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte*. Hannover: Schlütersche.
- Jarck, H.-R., & Scheel, G. (Hrsg.) (1996). *Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 19. und 20. Jahrhundert*. Hannover: Hahnsche Buchhandlung.
- Keim, H., & Urbach, D. (1976). *Volksbildung in Deutschland 1933-1945. Einführung und Dokumente*. Braunschweig: Westermann Verlag.
- Knoll, W., & Lölhöffel, H. (o.J.). Kurt Sternberg. In Initiative Stolpersteine Charlottenburg-Wilmersdorf (Hrsg.). URL: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/biografie/4431>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Kosmala, B. (1997). *Polen*. In W. Benz, H. Graml & H. Weiß (Hrsg.), *Enzyklopädie des Nationalsozialismus* (S.704-705). Stuttgart: Dtv.
- Krüger, W. (1982). *Wissenschaft, Hochschule und Erwachsenenbildung*. Braunschweig: Westermann.
- Leibfried, S., & Tennstedt, F. (Hrsg.) (1979). *Berufsverbote und Sozialpolitik 1933. Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Machtergreifung auf die Krankenkassenverwaltung und die Kassenärzte. Analyse. Materialien zu Angriff und Selbsthilfe. Erinnerungen*. Bremen: Universität Bremen.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Studium.
- Meilhammer, E. (2019). *Zur Situation der Volkshochschule im Nationalsozialismus*. URL: <https://www.100jahre-vhs.de/historisches/vhs-im-Nationalsozialismus.php>. Zugriffen: 08.08.2019.
- Natonek, W., & Blümel, G. (2013). *„Das edle Bestreben, der breiten Masse zu nützen.“ Beiträge zur Geschichte der Volkshochschule Göttingen*. Göttingen: Universitätsdrucke Göttingen.
- Olbrich, J. (2001). *Geschichte der Erwachsenenbildung in Deutschland*. Bonn: Leske und Budrich.
- Pöggeler, F. (Hrsg.) (1975). *Geschichte der Erwachsenenbildung, Band 4*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

- Prinz, W. (1985). Ganzheits- und Gestaltpsychologie und Nationalsozialismus. In C. F. Graumann (Hrsg.), *Psychologie im Nationalsozialismus* (S. 89-112). Heidelberg: Springer Verlag.
- Scheibe, W. (1975). Weimarer Republik. In F. Pöggeler (Hrsg.), *Geschichte der Erwachsenenbildung* (S. 69-78). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Schoßig, B. (2013). *Volkshochschulen (20. Jahrhundert)*. URL: [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkshochschulen\\_\(20.\\_Jahrhundert\)](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkshochschulen_(20._Jahrhundert)). Zugriffen: 05.07.2019.
- Schmidt, B. (2016). Das Scheitern einer „republikanischen Sprache“. Interview mit Jörn Retterath über den Volksbegriff in der Weimarer Republik. URL: <https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/volksbegriff?language=en>. Zugriffen: 03.03.2019.
- Schmidt, W. (2017): *Dokumentenanalyse in der Organisationsforschung*. URL: [https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-08493-6\\_16](https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-08493-6_16). Zugriffen: 22.02.2019.
- Schrader, J., & Rossmann, E. D. (2019) (Hrsg.). *100 Jahre Volkshochschulen. Geschichten ihres Alltags*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Telger, M. F. (2011). *Die Entstehung und Entwicklung der Volkshochschulen Wien und Berlin. Von ihren Anfängen bis 1933. Eine historisch-vergleichende Gegenüberstellung*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller
- Tilitzki, C. (2002). *Die deutsche Universitätsphilosophie in der Weimarer Republik und im Dritten Reich*. Berlin: Akademie Verlag.
- Urbach, D. (1971). *Die Volkshochschule Groß-Berlin 1920 bis 1933*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Walk, J. (Hrsg.) (1988). *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945*. München: Verlag Saur.
- Wildt, M. (2008). *Geschichte des Nationalsozialismus. Grundkurs neue Geschichte*. Göttingen: UTB GmbH.
- Witt, G. (1998). *Gedenken in Granit*. URL: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/725177.gedenken-in-granit.html>. Zugriffen: 28.02.2019.
- Wolff, S. (2000). *Dokumenten- und Aktenanalyse*. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 502-513). Hamburg: Rowohlt.
- Wunder, M. (o.J.). *Was heißt Eugenik?* URL: <https://www.gedenkort-t4.eu/de/wissen/was-heisst-eugenik>. Zugriffen: 05.03.2019.
- Zilch, P. (2011). *Die Geschichte der Volkshochschule von Treptow-Köpenick von Berlin*. URL: [https://digital.zlb.de/viewer/rest/image/15468426/Gesch\\_VHS\\_TK.pdf/full/max/0/Gesch\\_VHS\\_TK.pdf](https://digital.zlb.de/viewer/rest/image/15468426/Gesch_VHS_TK.pdf/full/max/0/Gesch_VHS_TK.pdf). Zugriffen: 28.02.2019.

## 8. Quellenverzeichnis

Archivalien aus der Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden:

Ay13413/20-6.1924/25: Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin, 1924/25

Ay 13401 - Ay 13413/30: Lehrplan der Volkshochschule Groß-Berlin, 1932/1933

4" Ay 13413/20: Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin, 1933/34.